

## Projektbeschreibung

# TK Netzwerk Spitzenmedizin - Medizinische Höchstleistung in Baden-Württemberg

### Träger

Die TK-Landesvertretung in Baden-Württemberg mit Sitz in Stuttgart setzt sich für die Interessen ihrer Versicherten in Baden-Württemberg ein. Gemeinsam mit Ärzten, Krankenhäusern und anderen Partnern vereinbart sie TK-spezifische Versorgungsangebote und sichert eine umfassende medizinische Versorgung. Im engen Kontakt mit Politik und Wissenschaft arbeitet die Landesvertretung in Baden-Württemberg an der Weiterentwicklung des Gesundheitswesens. Auch verantwortet sie die Medienarbeit der TK im Land.



**Prof. Dr. Peter Hohenberger,**  
Sektionsleiter Spezielle Chirurgische  
Onkologie, Sarkom-Zentrum am Inter-  
disziplinären Tumorzentrum, Univer-  
sitätsmedizin Mannheim

**TK:** Herr Professor Hohenberger, eine Extremität vom übrigen Körperblutkreislauf abtrennen, wie funktioniert denn so etwas?

**Prof. Hohenberger:** Bei der Extremitätenperfusion wird der vom Tumor befallene Arm oder das vom Tumor befallene Bein unter Narkose vom Blutkreislauf zeitweise abgekoppelt. Chirurgen unterbrechen den Blutkreislauf zu den Gliedmaßen und schließen Arm oder Bein an eine Maschine an, die ihn oder es mit den Medikamenten durchspült. Radiologen oder Nuklearmediziner achten darauf, dass nur eine zulässige Menge der Medikamente vom abgetrennten Kreislauf in den Blutkreislauf des Körpers eindringt. Anschließend wird das Bein oder der Arm wieder von Chirurgen an den Blutkreislauf des Körpers angeschlossen. In der Regel dauert der gesamte Prozess einer Extremitätenperfusion mehrere Stunden.

**TK:** Welche speziellen Vorteile hat ein Sarkom-Patient von dieser Therapieform?

**Prof. Hohenberger:** Das Hauptziel ist es, eine mögliche Amputation zu verhindern, indem nur der betroffene Arm oder das betroffene Bein eine hoch dosierte Chemotherapie mit einem Medikament erhält, das die Blutversorgung des Tumors zerstört. Dies führt dazu, dass der Tumor sein Wachstum einstellt, kleiner wird oder sogar ganz verschwindet.

**TK:** Was ist eigentlich ein Sarkom und wie häufig kommen Sarkome vor?

**Prof. Hohenberger:** Sarkome sind seltene Tumoren. Es kommt jährlich zu zwei bis drei Neuerkrankungen je 100.000 Einwohner. Sarkome werden in zwei Haupt-

gruppen unterteilt, Knochen- und Weichgewebesarkome. Zu den Knochensarkomen zählen unter anderem das Osteosarkom, das Ewingsarkom oder das Chondrosarkom. Unter Weichgewebesarkomen werden eine inhomogene Gruppe von über 100 unterschiedlichen Tumoren zusammengefasst, die sich im Bindegewebe des Körpers entwickeln, bevorzugt im Bein und dort am Oberschenkel. Die Tumoren können jedoch überall im Körper vorkommen.

**TK:** Für welche Patienten eignet sich Ihr Verfahren?

**Prof. Hohenberger:** Die Technik der Extremitätenperfusion funktioniert prinzipiell bei allen Sarkomsubtypen. Andere Weichteiltumoren, die mit dieser Therapie behandelt werden können, sind insbesondere maligne Melanome, Dermoidzysten, manchmal auch Hamangiome.

**TK:** Dieses Verfahren hört sich ziemlich aufwändig an. Wie viele Fachkräfte arbeiten bei so einer Therapie zusammen?

**Prof. Hohenberger:** Die Extremitätenperfusion ist ein komplizierter Eingriff, an dem mehrere Ärzte-Teams wie Anästhesisten, Chirurgen, Radiologen bzw. Nuklearmediziner sowie weiteres pflegerisches und medizinisch-technisches Personal beteiligt sind.

**TK:** Welche anderen Kliniken bieten dieses Verfahren noch an?

**Prof. Hohenberger:** Dazu bedarf es einer hohen technologischen Ausstattung, welche nicht jedes Krankenhaus hat. Derzeit sind die Zentren mit den höchsten Zahlen an Perfusionen Deutschlands in Berlin, Mannheim, Essen, Erlangen, Bochum, Homburg und jüngst auch Frankfurt-Höchst. Europaweit sind es über 40 Zentren.

**TK:** Wie sehen Sie die Entwicklungsfähigkeit dieser Therapieform? Gibt es bereits weitere denkbare Einsatzmöglichkeiten in der Krebstherapie?

**Prof. Hohenberger:** Es ist schwierig, das Medikament TNF-alpha anders einzusetzen, da die Nebenwirkungen durchaus gefährlich sein können. Wir entwickeln derzeit die Möglichkeit, mit geringeren Dosierungen zu arbeiten und Begleitmedikamente zu geben, die die Nebenwirkungen abmildern.

Für eine stationäre Behandlung übernimmt die TK im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen die Fahrtkosten.

Betroffenen Versicherten vermittelt die TK den direkten Kontakt zum Sarkom-Zentrum. Dieses ermöglicht TK-Versicherten dann einen kurzfristigen Behandlungstermin. Bitte wenden Sie sich unter dem Stichwort **TK-Netzwerk Spitzenmedizin** an unsere Service-Nummer:

**Tel. 0800 - 285 00 85**  
(gebührenfrei innerhalb Deutschlands)

Das Projekt "TK Netzwerk Spitzenmedizin Baden-Württemberg" wurde von der Techniker Krankenkasse - Landesvertretung Baden-Württemberg initiiert. Folgende Partner konnten bis heute für das Projekt gewonnen werden: Universitätsklinikum Freiburg, Thoraxklinik Heidelberg, Universitätsklinikum Heidelberg Klinikum der Stadt Karlsruhe, Universitätsmedizin Mannheim, Klinikum Stuttgart, Marienhospital Stuttgart, Universitätsklinikum Tübingen

### Innovationscharakter:

Insgesamt sind in den letzten zehn Jahren unbestreitbar höhere finanzielle Belastungen für die Versicherten entstanden. Dem stehen jedoch auch neue Leistungen und bessere Methoden gegenüber, die für die Gesundheitsversorgung jedes einzelnen Betroffenen große Vorteile bringen.

Im "TK-Netzwerk Spitzenmedizin Baden-Württemberg" sollen TK-versicherte Patienten die ständige Verbesserung unseres Gesundheitssystems ganz konkret erleben und vom medizinischen Fortschritt unmittelbar profitieren können. Mit unseren Partnern haben wir deshalb vereinbart, dass TK-Patienten zügig die in dieser Broschüre vorgestellten Methoden modernster Medizin in Anspruch nehmen können, wenn sie diese wirklich benötigen.

Laut einem Artikel des Stern sterben jährlich etwa 40.000 Menschen wegen unangemessener Behandlungen in Kliniken (Stern, 10/2012 S. 44-45). Das Netzwerk Spitzenmedizin kann dazu beitragen, Patienten mit seltenen und oft auch tödlichen Erkrankungen gezielt in Zentren medizinischer Höchstleistung zu lotsen. Damit können auf Dauer falsche Behandlungen vermieden und die Versorgungsqualität insgesamt gesteigert werden.



Abbildung 1: Auszug aus der Broschüre

Sofern Krankenkassen Vergütungsaspekte einzelvertraglich regeln möchten, gibt es derzeit nur die Möglichkeit Verträge nach 140 SGB V oder 73 SGB V zu schließen. Die TK Landesvertretung hat hier einen neuen Weg gesucht. Daher wurden im Netzwerk Spitzenmedizin Kooperationsverträge ohne Zahlfluss geschlossen.

Die TK möchte Ihren Versicherten die Möglichkeit geben informiert und eigenverantwortlich mit dem Krankenhaus/ Arzt in Kontakt zu treten. Daher ist die laienverständliche Aufbereitung der Broschüre sehr wichtig. Hier hat der Versicherte/Patient die Möglichkeit, sich intensiv mit Therapieoptionen auseinander zu setzen. Die Stärkung des Versicherten ist daher genauso ein Ziel des Projekts wie die Bereitstellung von besonderen Zugangsmöglichkeiten für TK-Versicherte.

### Umsetzung des Projekts:

Zum Start unserer Idee haben wir im Sommer 2010 die größten Krankenhäuser in Baden-Württemberg zur Mitwirkung im TK-Netzwerk Spitzenmedizin eingeladen. Viele haben sich uns angeschlossen. Nun steht das Netzwerk jederzeit weiteren Partnern offen, die mit uns gemeinsam ihre herausragenden Methoden der Spitzenversorgung zum Wohle der Patienten in Baden-Württemberg vorstellen möchten. Die Leistungsfähigkeit unseres Gesundheitswesens soll durch das Netzwerk dokumentiert werden und die Patientensteuerung verbessert werden. Die TK hat mit allen Partnern eine schmale Kooperationsvereinbarung geschlossen, die insbesondere eine bessere Zusammenarbeit und keine Vergütungsaspekte regelt.

### Zielgruppe:

TK-versicherte Patienten bundesweit die eine entsprechende Leistung benötigen können das Netzwerk nutzen. Betroffenen Versicherten vermittelt die TK einen direkten Kontakt zum Facharztteam. Dieses ermöglicht TK-Versicherten dann einen kurzfristigen Behandlungstermin.

Die Broschüre kann aber von allen Bürgern eingesehen werden; so dass alle Bürger die Möglichkeit haben sich über innovative Therapiemöglichkeiten zu informieren.

### Ergebnisverbesserung:

Im Ergebnis haben TK-Versicherte durch die Broschüre (siehe Anlage oder <http://www.tk.de/tk/baden-wuerttemberg/broschueren-und-newsletter/netzwerk-spitzenmedizin-bw/352276>) die Möglichkeit sich aktiv zum mündigen Patienten weiter zu entwickeln. Des Weiteren regelt die Kooperationsvereinbarung die Zusammenarbeit zwischen TK und Klinik. So können Patienten mit seltenen Diagnosen auch gezielt gesteuert werden. Schon jetzt sind sowohl Patienten als auch Kliniken vom Netzwerk begeistert. Die Kliniken begrüßen die neue Art der partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Gemeinsam soll das Netzwerk jetzt weiterentwickelt werden.

## Inhalt

<b>Das TK-Netzwerk Spitzenmedizin</b> .....	3
<b>Spitzenmedizin für Kopf &amp; Hals</b>	
<b>Röntgen bei der Operation schützt den Sehnerv</b> Interview mit Prof. Dr. Rainer Schmelzeisen, Universitätsklinikum Freiburg .....	4
<b>Schmerzende Nerven lassen sich sanft beruhigen</b> Interview mit Prof. Dr. Nikolai J. Hopf, Klinikum Stuttgart .....	6
<b>Kindern wieder mehr Gehör schenken</b> Interview mit Prof. Dr. Roland Laszig, Universitätsklinikum Freiburg .....	8
<b>Tumoren zielgenau zerstören</b> Interview mit Prof. Dr. Jürgen Debus, Universitätsklinikum Heidelberg .....	10
<b>Kameragestützte Operation statt Drähte im Kiefer</b> Interview mit Prof. Dr. Rainer Schmelzeisen, Universitätsklinikum Freiburg .....	12
<b>Spitzenmedizin für Brust &amp; Herz-Kreislauf</b>	
<b>Metallimplantat bringt Brust in Form</b> Interview mit Prof. Dr. Hendrik Dienemann, Thoraxklinik Heidelberg .....	14
<b>Damit das Herz im Takt bleibt</b> Interview mit Prof. Dr. Matthias Gorenflo, Universitätsklinikum Heidelberg .....	16
<b>Künstliche Lunge für Neugeborene</b> Interview mit Dr. Thomas Schaible, Universitätsmedizin Mannheim .....	18
<b>Auf natürlichem Weg die Brust erhalten</b> Interview mit Prof. Dr. Thomas Schoeller, Marienhospital Stuttgart .....	20
<b>Neue Hoffnung für Kinder mit Leukämie</b> Interview mit Prof. Dr. Rupert Handgretinger, Universitätsklinikum Tübingen .....	22
<b>Spitzenmedizin für Bauch &amp; Becken</b>	
<b>High-Tech-Medizin überlistet Immunsystem</b> Interview mit Dr. Oliver Amon, Universitätsklinikum Tübingen .....	24
<b>Gemeinsam im Kampf gegen feindliches Eiweiß</b> Interview mit Dr. Stefan Schönland, Universitätsklinikum Heidelberg .....	26
<b>Mit intaktem Filter besser leben</b> Interview mit Prof. Dr. Ulrich Humke, Klinikum Stuttgart .....	28
<b>Rettung für das Zentrallabor</b> Interview mit Prof. Dr. Michael R. Schön, Städtisches Klinikum Karlsruhe .....	30
<b>Damit der neue Darm nicht abgestoßen wird</b> Interview mit Dr. Ekkehard Sturm, Universitätsklinikum Tübingen .....	32
<b>Spitzenmedizin für Muskeln &amp; Skelett</b>	
<b>Gliedmaßen werden abgekoppelt behandelt</b> Interview mit Prof. Dr. Peter Hohenberger, Universitätsmedizin Mannheim .....	34
<b>Das Rückgrat stärken gegen Krebs</b> Interview mit Prof. Dr. Frederik Wenz, Universitätsmedizin Mannheim .....	36
<b>Nägel stabilisieren gläserne Knochen</b> Interview mit Prof. Dr. Thomas Wirth, Klinikum Stuttgart .....	38

Abbildung 2: Inhaltsverzeichnis der Broschüre